GEHET HIN

Begleitende Gemeinden gesucht

OKTOBER - DEZEMBER 2020

ETHNOS 360

1942 GEGRÜNDET ALS
NEW TRIBES MISSION

EDITORIAL

Begleitende Gemeinden gesucht

MISSION IST KEINE AUFGABE EINES SOLISTEN

In der Apostelgeschichte erkennt man recht schnell, dass die Apostel bei all ihrem Auf-sich-gestellt-Sein keine "Solisten" waren. Vielmehr beruhte ihr Dienst auf einer Beziehung, die selbst durch Entfernung nicht abbrach. Die Apostel legten Rechenschaft für die getane Arbeit ab. Die Gemeinden hatten Anteil an den Nöten und Freuden der Gesandten.
Dieses Prinzip wurde auch von William Carey umgesetzt, bevor er 1793 nach Indien aufbrach. Sein Anliegen an die Gemeinde hat er mit den folgenden Worten bekundet: „Ich werde gehen, aber ihr müsst das Seil halten!" Das ist ein wesentlicher Punkt einer sendenden Gemeinde, das Seil in einer gesunden Spannung zu ihren Missionaren zu halten.

BETREUEN WILL GELERNT SEIN

Manche Gemeinden schrecken vor dieser Aufgabe der Verantwortung zurück, weil es für sie oftmals Neuland ist. Selbst die Urgemeinde musste diesbezüglich durch einen Lernprozess gehen. Als Paulus und Barnabas ihren ersten Reisebericht ablegten, schwieg die Gemeinde. Manches Wirken Gottes unter den Heiden entsprach nicht ihren Vorstellungen (Apg 15,12). Ein paar Kapitel später lesen wir, dass die Gemeinde nach einem anderen Missionsbericht von Paulus in Lob und Dank ausbrach (Apg 21,19-20).

Diese Begebenheit soll den Gemeinden Mut machen, den Weg der Partnerschaft mit Missionaren zu wagen und Neues zu lernen. Aussenden verändert nicht nur die Herzen der Empfänger des Evangeliums, sondern auch der Sendenden. Es weitet den Blick für das Wesentliche und zeigt uns Gottes Plan für die ganze Welt. Letztendlich hat unsere Liebe zu den Unerreichten einen gebrochenen Flügel, wenn sie nicht über den Ozean zu fliegen vermag.

BETREUEN IST EIN PRIVILEG EINER SENDENDEN GEMEINDE

Wie wertvoll ist es für eine Gemeinde, durch solche bereichert zu werden, die bereit sind zu gehen, um Gottes Wort den Unerreichten zu bringen!
Leider findet man immer noch häufig das Phänomen: "aus den Augen aus dem Sinn", dabei macht es heute mit den modernen Kommunikationsmitteln fast keinen Unterschied mehr, ob Geschwister vor Ort sind oder Tausende von Kilometern entfernt im Auslandseinsatz.
Was kann eine Gemeinde ggf. alles erleben, wenn Berichte von der anderen, meist fremden Kultur in der eigenen Gemeinde Einzug gehalten haben?

- Wege in die Dankbarkeit (z. B. über unseren Luxus)
- Wege in die Betroffenheit (weil wir schon längst die erste Liebe verlassen haben?!)

- Wege in das Flehen, um Nöte der Missionare abzuwenden
- Mission erweitert den Horizont der Gemeinde und schweißt Geschwister zusammen.

Was gibt es Schöneres, als Missionaren einen Ort der "Geborgenheit aus der Ferne" bieten zu können.

Mit dieser Ausgabe möchten wir Gemeinden ermutigen zu entdecken, welcher Segen es ist, hingegebene Mitarbeiter auszusenden und zu begleiten.

Nico Löwen für das Ethnos360-Team

„Ich werde gehen, aber ihr müsst das Seil halten!"

William Carey

Missionare begleiten ist Teil unseres Gemeindelebens

Gemeindemitglieder besuchten Familie Depner in Papua-Neuguinea

BEGLEITUNG – WAS BEDEUTET DAS FÜR EUCH?

Wir wurden Teil eines Projekts des Glaubens, weil schon die Ausbildung und Ausreise kein Selbstläufer war. Wir durften erleben, wie Gott Menschen bewegt, sich ganz auf ihn zu verlassen: hier die Zelte komplett abzubrechen und im Glauben zu gehen, ohne alle Details zu kennen, die die Zukunft bringen würde. Das hat uns zu viel gemeinsamer Gebetszeit angespornt und Gebetserhörungen erleben lassen, die den Glauben und das Vertrauen auf Gott gestärkt haben.

U. Werner, CV Hilden

Es ist eine Bereicherung für die Gemeinde. Wir lernen über die Missionsarbeit neue Christen kennen. Wir können Mission ganz praktisch in unsere Kinderstunden einbauen. Wie könnten wir unseren Kindern Mission liebmachen, wenn wir selbst keinen Missionar hätten?

C. Schneider, Christl. Gemeinde Münster bei Dieburg

Wir möchten ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir fühlen uns verantwortlich dafür, sie zu ermutigen und ihre Arbeit in der Gemeinde lebendig zu halten. Es bedeutet weiterhin, dass man für die Mitarbeiter betet, sie so weit wie möglich finanziell unterstützt und eventuell besucht. Die Gemeinde ermutigt und wird ihrerseits ermutigt durch das Handeln Gottes über einen längeren Zeitraum hinweg. Man lernt Geduld.

O. Winkler, Christl. Gemeinde Trier

Es bedeutet für uns, dass wir uns als Gemeinde eins wissen mit dem Ruf des Mitarbeiters. Wir stehen hinter diesem und wollen ihn mit aller Kraft unterstützen, dass sein Dienst gelingt. Der Gesandte (= Missionar) und seine Arbeit ist Teil unserer Gemeindearbeit.

F. Lipfert, Christl. Gemeinde Bamberg

Wir als Gemeinde haben viel zu lange geglaubt, dass der Missionar sich schon melden wird, wenn er Hilfe benötigt. Ein Seminartag bei Ethnos360, wo Missionarskinder berichtet haben, dass ihnen ein "Zuhause" fehlt, hat uns die Augen geöffnet und uns ganz klar gezeigt, dass die Unterstützung nicht bei dem mtl. Dauerauftrag und dem Gebet enden sollte, sondern auch die persönliche Beziehung und Einbeziehung der Missionsfamilie in den Gemeindealltag wichtig ist. Daraufhin haben wir einen Arbeitszweig "Mission" gebildet, welcher unsere missionarischen Tätigkeiten im Ausland koordiniert. Hier wurden Ansprechpartner klar benannt, welche unseren Missionaren regelmäßig Berichte und Bilder aus unserem Gemeindealltag mitteilen.

W. Janzen, Evangeliums Gemeinde Marienheide

WAS VERSTEHT IHR UNTER BETREUUNG?

Wir nehmen Anteil an der Missionsarbeit und am persönlichen Ergehen der Personen, des Ehepaars oder der Familie. Bei Besuchen vor Ort versuchen wir, uns ein Bild davon zu machen, wie es ihnen geht und wie sie sich persönlich entwickeln und wie es mit der Arbeit vorangeht. Im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen wir, ihnen Rat zu geben, und helfen ihnen, Entscheidungen zu treffen. Es gibt Missions-Arbeitskreise, die sich um den jeweiligen Missionar kümmern, den Kontakt zu ihm pflegen und Anliegen in die Gemeinde hineintragen. Regelmäßig werden Gebetsanliegen in der Gebetsstunde vorgestellt.

L. Jung, CV Manderbach

Regelmäßige und beidseitige Kontaktpflege, tatkräftige Unterstützung beim Heimataufenthalt, Förderung des persönlichen Gebets und auch Gebetskreise der Gemeinde speziell für „unsere" Missionare, finanzielle Unterstützung. Der Umfang der Betreuung muss den jeweiligen Mitarbeitern und deren Situation angemessen sein. Dazu ist gegenseitiges Vertrauen und Offenheit zwingend erforderlich und natürlich auch bei Bedarf die Abstimmung mit der sendenden Organisation. Die Mitarbeiterbetreuung durch „die Gemeinde" ist zu anonym und wird kaum funktionieren. Daher halte ich einzelne Personen mit Liebe und auch einer gewissen Leidenschaft für diesen Dienst für unabdingbar.

H.-J. Häberle, Christusbund Weilheim

Der Missionar und die Missionarin sind genauso Brüder und Schwestern und brauchen uns als Ansprechpartner, Unterstützer im Gebet und Bruder/Schwester im Glauben. Missionare sollten mindestens die gleiche Betreuung erfahren wie die Mitarbeiter vor Ort. Eigentlich sogar eine intensivere, da sie oft allein oder nur in einer kleinen Gruppe in einer fremden Kultur die frohe Botschaft weitergeben.

W. Janzen, Evangeliums Gemeinde Marienheide

Im Idealfall gibt es ein Team* von Mitarbeitern in der Heimatgemeinde, das die verschiedenen Dienste als feste Aufgabe ausübt. Dazu gehört eben alles, was eine Heimatgemeinde leisten kann: Gebet, Kommunikation, Versenden von Nachrichten, finanzielle Dinge, Besuche, Organisieren von Heimataufenthalten und Veranstaltungen zum Sammeln von Spenden. Die Mitarbeiter in der Mission dürfen sicher wissen, dass sie in ihrer aussendenden Gemeinde und darüber hinaus zuverlässige Ansprechpartner haben, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

O. Winkler, Christl. Gemeinde Trier

*Auch "Basisteam" genannt, siehe nächste Seite

Begleitung durch ein Gemeinde-Basisteam

ZIELSICHER

- Den Mitarbeiter am heimischen Gemeindeleben teilhaben lassen.
- Den Mitarbeiter aktiv begleiten und unterstützen durch Kontakt (Briefe, Besuche ...), Gebet und Übernahme verschiedener Aufgaben vor, während und nach dem Einsatz.
- Fürsprecher des Mitarbeiters in der Gemeinde sein.
- Kontakt halten mit der sendenden Organisation.
- Das Anliegen und Bewusstsein für Weltmission in der Gemeinde wachhalten.
- Die Gemeinde in ihrer Verantwortung für den entsandten Mitarbeiter unterstützen.
- Die Gemeindeleitung entlasten.
- Regelmäßige und beidseitige Kontaktpflege, tatkräftige Unterstützung beim Heimataufenthalt, Förderung des persönlichen Gebets und der Gebetskreise der Gemeinde.

Die nebenstehende Übersicht soll helfen zu veranschaulichen, welche Aufgaben zu berücksichtigen sind, wenn Mitarbeiter aus einer Gemeinde ausgesendet werden. Wir schlagen vor, dass sich in der Gemeinde ein Basisteam bildet, um den Mitarbeiter im Auftrag der Gemeinde zu betreuen.

In jeder Gemeinde sieht die Ausgestaltung anders aus und manchmal übernehmen weniger Personen auch mehrere der erwähnten Aufgaben.

Gerne schicken wir dir unsere Präsentation zu diesem Thema zu.
personal@ethnos360.de

Basisteam-Koordinator

Finanzbeauftragter

Kommunikator

Persönlicher Begleiter

Praktischer Helfer

Moral. Unterstützung/Ermutigung

Gebetskoordinator

Verwaltungshelfer

PR/Infowand

Basisteam-Koordinator
- Hält das Basisteam zusammen.
- Plant und organisiert Basisteam-Treffen.
- Kann ein Team gut zusammenhalten, gut kommunizieren und organisieren. Gibt Richtung und Ziel für das Basisteam an.
- Hält Kontakt zur sendenden Organisation

Finanzbeauftragter
- Die Gemeinde zum Thema „Spenden" informieren und ermutigen. Praktische Tipps geben.
- Informiert das Basisteam über aktuellen Stand der Finanzen.
- Jemand, der gut motivieren und kommunizieren kann, auch über das heikle Thema „Geld".

Kommunikator
- Nachrichten des Mitarbeiters für die Gemeinde öffentlich zugänglich machen.
- Diese Person kann z. B. den Verteiler für E-Mail und soziale Medien des Mitarbeiters betreuen.
- Jemand, der gut und gerne mit dem PC und sozialen Medien arbeiten und gut kommunizieren kann.

Persönlicher Begleiter
- Hat einen persönlichen Draht zum Mitarbeiter.
- Steht in regelmäßigem Kontakt mit dem Mitarbeiter.
- Ansprechpartner in schwierigen Situationen (Entscheidungsfindung, Re-Entry/Wiedereingliederung, persönliche Nöte)

Praktischer Helfer
- Hilfe bei der Ausreise, beim Heimatdienst und bei der endgültigen Rückkehr.
- Praktische Hilfe und Organisation bei z. B.: Umzug, Auto- und Wohnungssuche, Handybereitstellung etc.
- Personen, die sich gerne praktisch für den Mitarbeiter einsetzen.

Moral. Unterstützung/Ermutigung
- Dies kann von mehreren Personen übernommen werden.
- Persönliche Vorlieben des Mitarbeiters herausfinden und dann z. B. Fotos, Süßigkeiten etc. schicken. Ermutigende, kurze E-Mails senden oder skypen.
- Diese Personen können den Mitarbeiter ermutigen und auch die Gemeinde motivieren, den Kontakt aufrecht zuerhalten.

Gebetskoordinator
- Kann gut und klar kommunzieren und hat ein Herz fürs Gebet.
- Fragt den Mitarbeiter nach aktuellen Gebetsanliegen und gibt diese an die Gemeinde weiter. Dies sollte auch umgekehrt praktiziert werden!
- Gibt Input in die bestehenden Gebetskreise und kann auch besondere Gebetstreffen organisieren.

Verwaltungshelfer
- Juristischer Vertreter des Mitarbeiters in der Heimat (besitzt eine Generalvollmacht)
- Hat im Heimatland des Mitarbeiters eine postalische c/o-Adresse und regelt die Korrespondenz mit Versicherungen, Ämtern etc.
- Weiß, wo er in rechtlichen und organisatorischen Fragen Hilfe findet.

PR/Infowand
- Gestaltung und Aktualisierung einer gemeindlichen Infowand
- Bilder ausdrucken, Präsentationen/Videos erstellen, Rundbriefe auslegen etc.
- Kreativ veranlagte Personen, die den Missionsdienst auf visuelle Art präsent halten.

WIE BEGRÜNDET IHR ES BIBLISCH, DASS IHR MITARBEITER AUSSENDET?

Wir sehen einen ganz engen Zusammenhang zwischen dem Wirken des Heiligen Geistes und der Gemeinde. Die erste Gemeinde ist uns Vorbild darin (Apg 13,1-4). Der Heilige Geist wirkt, dass die Gemeinde Einzelne sendet. Für den Gesandten ist es wichtig, dass er von der Gemeinde aus der Gnade Gottes übergeben und anbefohlen ist, damit er sein Werk vollbringt (Apg 14,26).

F. Lipfert, Christl. Gemeinde Bamberg

WIE HABT IHR MITARBEITER ENTDECKT, DIE IHR DANN AUSGESANDT HABT?

Viele Diener Gottes in der Bibel bekommen ihren persönlichen Auftrag direkt von Gott. Die Berufung für einen bestimmten Dienst (auch den Missionsdienst) erfolgt in den meisten Fällen aus der persönlichen Beziehung und Hingabe zu Gott. Der Schub dieser Hingabe und Berufung wird dann von einigen wahrgenommen und aufgenommen. So war es auch bei uns – einige konnten die Bereitschaft und Freude von Norbert und Michaela für den Missionsdienst deutlich erkennen und nun galt es, diesen Schub und die Bereitschaft durch Unterstützung und Ermutigung zu verstärken. Nach einiger Zeit mit Gesprächen und Überlegungen wurde klar, dass für uns der Wunsch, das Evangelium zu verbreiten, in dem praktischen Schritt bestand, Norbert und Michaela auf dem Weg der Vorbereitung zu begleiten und dann auch nach Papua-Neuguinea zu senden.

U. Werner, CV Hilden

GEMEINDEN BERICHTEN

„Betet auch für mich! Bittet Gott, mir bei der Verkündigung seiner Botschaft die richtigen Worte zu geben. Dann kann ich das Geheimnis des Evangeliums unerschrocken bekannt machen."

Eph 6,19

„Du wirst wohltun, wenn du sie zur Reise ausstattest, wie es Gottes würdig ist. Denn für den Namen sind sie hinausgegangen, und sie nehmen nichts von den Heiden."

3 Jo 6-7

WELCHE VORTEILE BRINGT EUCH EUER BASISTEAM?

Nachdem wir den Arbeitszweig "Mission" ins Leben gerufen haben, profitieren wir viel mehr von unseren Missionaren. Wir erhalten öfter Informationen und haben einen persönlichen Draht zu unserer Missionsfamilie. Die Missionarskinder sind Mitglieder unserer Kinder- und Teenagergruppen. Dort wird für sie gebetet und auch ein Geschenk zum Geburtstag versandt. Auch bei dem Weihnachtsgeschenk der Gemeinde für die Kinder werden die Missionarskinder bedacht, sodass sie nicht nur wissen, sondern auch spüren, dass da eine Gemeinde ist, die hinter ihnen steht. Durch die Aussendung bekommen wir als Gemeinde einen ungefilterten Blick auf die Missionsarbeit. In der Gemeindestunde konnten unsere Missionare sehr persönliche Worte sprechen, Anliegen und Freuden weitergeben. Diese Gemeinschaft bindet ein Band, welches uns zusammenhält, unabhängig davon, wo wir Gottes Auftrag ausführen.

W. Janzen, Evangeliums Gemeinde Marienheide

WAS WÜRDET IHR ANDEREN GEMEINDEN IM HINBLICK AUF ENTSENDUNG EMPFEHLEN?

Es scheint uns wichtig zu sein, dass so viele Geschwister wie möglich hinter der Missionsarbeit stehen und sie mittragen wollen und können. Nicht jeder wird beim ersten Gedanken an Missionsarbeit sofort auf den Zug aufspringen. Aber durch Gebet, Austausch und Information kann sich die Sicht und das Vertrauen der Geschwister verändern, sodass sie sich der Aufgabe der Mission nach ihren Möglichkeiten anschließen und sie mittragen.

U. Werner, CV Hilden

Eine transparente Kommunikation zwischen Gemeinde, Missionar und Missionswerk. In der Gemeinde sollte es eine zuständige Person geben, die das Sprachrohr für die Missionare ist. Die Arbeit der Missionare im Ausland sollte als Gemeindearbeit gesehen werden.

D. Wiebe, MBG Oerlinghausen

Südostasien

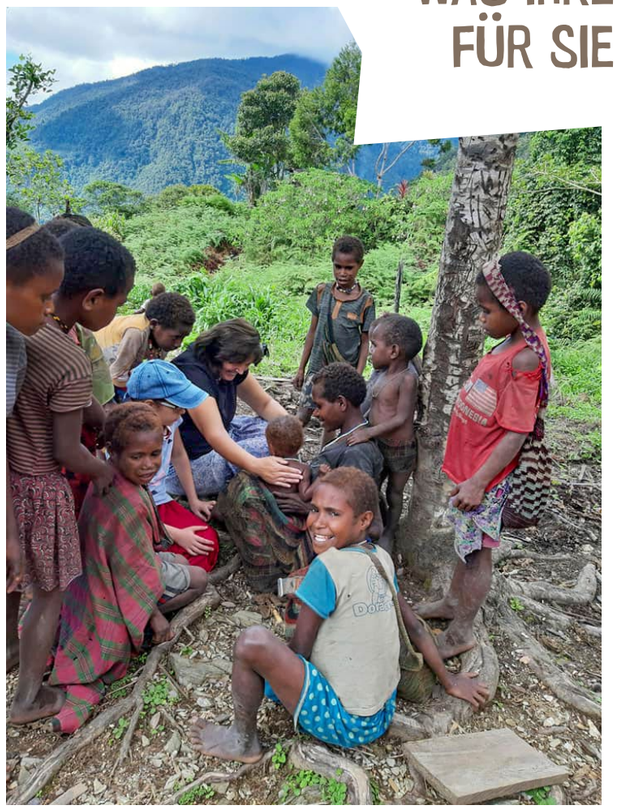
WAS BEDEUTET DEINE SENDENDE GEMEINDE FÜR DICH?

Meine sendende Gemeinde bedeutet geistliche Familie für mich, in diesem Sinne eigentlich mehr als leibliche Familie; Brüder und Schwestern, denen die Ausbreitung des Reiches Gottes wichtig ist, die als Sender nicht nur Anteil nehmen, sondern auch Verantwortung für den Dienst übernehmen. Das tun sie durch Treue im Gebet, Nachfragen und Ermutigen, durch Unterstützung und auch durch Einbinden in das Geschehen in der Gemeinde, durch Gemeindebriefe und Nachrichten.

WIE HÄLTST DU KONTAKT?

Ich schreibe ca. alle zwei Monate Rundbriefe und beantworte zwischendurch auch persönliche E-Mails oder Nachrichten. Jeden Monat werde ich vom Missionsgebetskreis um aktuelle Gebetsanliegen gebeten. Außerdem höre ich regelmäßig von einzelnen Geschwistern, Familien und Hauskreisen, die für mich beten, einige sogar täglich. Das ist eine große Ermutigung für mich. Manche Familien oder Einzelne schicken mir ihre Jahresrundbriefe, die mich ein wenig in den Alltag der Schreiber hineinversetzen, was sehr schön ist. Ich bekomme Päckchen mit Sachen aus der Heimat zugesandt, die mich immer mit Dankbarkeit erfüllen, dass jemand mir eine Freude bereiten möchte.

MITARBEITER ERZÄLEN, WAS IHRE HEIMATGEMEINDE FÜR SIE BEDEUTET



WORÜBER HAST DU DICH BESONDERS GEFREUT?

Über ein großes Weihnachtspaket mit vielen kleinen Sachen, Karten mit Ermutigungsversen, Fotos und Grüßen von Einzelnen oder Gruppen aus der Gemeinde habe ich mich riesig gefreut.

Karin, Südostasien

Papua-Neuguinea

WAS BEDEUTET EURE SENDENDE GEMEINDE FÜR EUCH?

Der Missionsauftrag ist an die Gemeinde gerichtet, nicht nur an Einzelne, die sich berufen fühlen. Wir sehen uns als ein erweiterter Arm der Gemeinde in Manderbach. Wir sehen uns unter der Leitung der Ältesten dort und fühlen uns trotz der Entfernung eng mit ihnen verbunden.

WIE BLEIBT IHR IN VERBINDUNG?

Wir kommunizieren hauptsächlich über E-Mail, aber auch über WhatsApp und durch Kurzvideos, die wir hier zusammenschneiden. Wegen des momentanen Versammlungsverbots können wir uns online über die Gemeindeplattform einloggen und an den Gemeindemeetings teilnehmen.

WAS HAT EUCH STARK ERMUTIGT?

Zunächst sind wir sehr dankbar für die treue Unterstützung, sodass wir uns hier voll auf die Arbeit konzentrieren können. Einmal hat uns die Gemeinde ein Päckchen zusammengestellt und geschickt, mit ganz vielen Unterschriften, Fotos … Das war genial. Am schönsten war es, als uns Leute aus der Gemeinde besucht haben. Das hat uns sehr viel bedeutet.

Familie Thomas & Petra Depner

Was Missionare von ihrer Heimatgemeinde vermissen

GIBT ES ETWAS, DAS IHR EUCH WÜNSCHEN WÜRDET ODER DAS IHR VERMISST?

» Es wäre schön, ab und zu Post von Einzelnen aus der Gemeinde zu erhalten. Gerade auch an den Geburtstagen der Kinder wäre das etwas Besonderes. «

» Manchmal wünschen wir uns, ein bisschen konkreter gefragt zu werden, wie es uns geht, was uns beschäftigt und womit wir zu kämpfen haben. Ein paar Ratschläge wären manchmal schön (auch wenn das sicher nicht einfach ist bei so einer großen Distanz). «

» Ich bin sehr dankbar für viele Grüße und Nachrichten aus der Gemeinde. Es gibt aber auch Einzelne, die mir früher sehr nahestanden und deren Gruß ich vermisse. «

» Eigentlich nicht. Wir haben den Eindruck, dass wir jederzeit Wünsche äußern oder Vorschläge machen können, wenn es Verbesserungsbedarf gibt. Es wäre schön, wenn unsere Gemeinde den Wunsch äußern würde, uns einmal zu besuchen. «

» Eigentlich geht es uns sehr gut. Wir sind dem Herrn sehr dankbar für die Geschwister in der Heimatgemeinde. «

» Seit Jahren wünschen wir uns, die Leitung unserer sendenden Gemeinde bei uns im Dorf zu Besuch zu haben. Die Ältesten wissen darüber Bescheid und wir hoffen, dass so ein Besuch bald Wirklichkeit wird. «

WAS FEHLT EUCH IM HINBLICK AUF DEN AUSTAUSCH MIT DER HEIMATGEMEINDE?

» Manchmal wünschen wir uns eher so etwas wie ein Care-Team, das nicht auf uns wartet, sondern mit dem man einmal im Monat oder einmal in drei Monaten skypt und über direkte, ehrliche Fragen spricht. Es wäre schön zu wissen, dass man Zeit hat, zu sprechen und einfach mal zu erzählen. «

» Ich würde mir wünschen, dass Leute aus meiner Gemeindeleitung am Gemeindeforum von Ethnos360 teilnehmen würden. «

» Wir sind sehr zufrieden mit dem generellen Kontakt zu der Gemeinde, würden uns aber über mehr persönliche Post freuen. Wir bekommen selten mehr als 2-3 Rückmeldungen nach dem Versenden von Rundbriefen. Wir wissen, dass Leute oft für uns beten, wünschen uns aber, dass dies öfter mal ausgedrückt wird. «

» Es ist eine Frage der Balance, wie viel Austausch gut und sinnvoll ist. Je mehr wir von zu Hause hören, desto mehr beschäftigt das unsere Gedanken. Für uns ist es wichtig, mit dem Herzen ganz hier zu sein. Das bedeutet aber, dass enger Austausch mit Freunden zu Hause auf ein Minimum gehalten wird. Nicht, weil uns das Leben der Freunde nicht mehr interessieren würde, sondern weil man nicht hier wie da enge Kontakte pflegen kann, ohne dass die Qualität irgendwo leidet oder die Kraft und Zeit fehlt. Von daher war es gut, dass unsere Gemeinde sich schnell bewusst war, dass mit unserer Ausreise auch „das Leben miteinander teilen" wegfällt. Diese Beziehungen pflegen wir hier mit den einheimischen Geschwistern und natürlich auch mit unseren Missionarskollegen. Das alles auszuloten brauchte Zeit und die muss man sich einfach geben, wenn man frisch ins Ausland zieht. «

» Wir sind wirklich sehr zufrieden mit dem Austausch, den wir haben. Wir fühlen uns umbetet, unterstützt und ernst genommen. Wir haben großes Vertrauen in unsere Heimatgemeinde und die Ältesten und wir empfinden, dass uns ebenfalls Vertrauen entgegengebracht wird. Wir wissen, dass unsere Gemeinde absolut hinter unserem Dienst steht. Die Gemeinde und wir haben über die Jahre dazugelernt und daran gearbeitet, die Kommunikation und unsere Verbundenheit zu verbessern. Das beinhaltet, Erwartungen zu identifizieren, zu formulieren und auch den Rahmen zu schaffen, darüber zu sprechen. Das haben wir als große Bereicherung empfunden. «

Update

Volksgruppe der Amdu, Papua-Neuguinea

In Amdu haben die Menschen am Freitag, den 6. August, das Evangelium zum ersten Mal in ihrer Herzenssprache gehört. Gegen Ende des wochenlangen Lehrens war nur noch eine kleine Gruppe übriggeblieben, die treu kam. Morgens hörten sie die Lektionen und abends sind sie dann alle nochmal zusammengekommen, um sich über das Gehörte auszutauschen. Als sie dann am Freitag den Höhepunkt des Evangeliums hörten und verstanden, dass Jesus die Antwort auf alle ihre Fragen ist, gab es klare Bekenntnisse zu IHM. Eine Frau berichtete:
„Ich kann überhaupt nicht aufhören, über das nachzudenken, was ihr uns erzählt habt. Mein Herz ist einfach so erleuchtet!". Eine andere ergänzte:
„Mein verfaultes Herz habe ich ganz auf Jesus gelegt, der für mich gestorben ist. Er hat alles entfernt."
Eine neue Volksgruppe hat das Evangelium gehört und Gott hat nun eine kleine Herde seiner Kinder dort in den Bergen von PNG. Bitte bete für diese kleine Schar neugeborener Christen, dass sie im Glauben wachsen und standhaft bleiben.

Update

Volksgruppe der Wantakia,
Papua-Neuguinea

Aktuelles Video
"reachWANTAKIA"

Mit großer Freude können wir berichten, schreibt Familie Sanders, dass eine neue Gemeinde in Wantakia geboren ist! Nachdem wir diese Woche über Jesus' Tod, Begräbnis und Auferstehung gelehrt haben, verbrachten wir viel Zeit mit denen, die ein klares Bekenntnis ihres Glaubens gegeben haben. Und mit klar meine ich: Wow! Superklar! "Ich bin ein Sünder. Ich kann nicht anders. Gott hat Jesus gesandt, um uns zu helfen. Er nahm unsere Sünden auf sich und befreite uns von ihnen, indem er am Kreuz starb. Als der Vorhang zerriss, öffnete er den Weg für uns zu Gott, durch Jesus. Ich glaube!"
Wir haben nicht gezählt, wie viele Menschen uns das einzeln gesagt haben, aber es waren viele! Wir preisen Gott für seine unfehlbare Liebe, Freundlichkeit und Treue.

„Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Güte, um deiner Wahrheit willen!"
Psalm 115,1

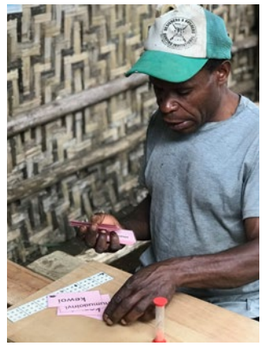
Wir treffen uns weiterhin mit Zuhörern, um zu sehen, was sie über diese Botschaft denken. Es liegt eine große Aufgabe vor uns. Genau wie neugeborene Babys brauchen sie Milch. Wir werden ihnen "Milch" geben, indem wir weiterhin Gottes Wort übersetzen und ihnen erklären, was in der Apostelgeschichte und den Briefen steht. Außerdem werden wir mehr und mehr Menschen das Lesen beibringen, damit sie sich auf Gottes Wort verlassen können. Das ist begeisternd. Aber wir preisen Gott immer noch für das, was Er JETZT tut!

Weinend: "Jesus hat alle meine Sünden weggenommen, wirklich alle! Bisher gehörte ich zu Satans Clan, aber nun bin ich in Gottes Clan!"
– Saame

"Jesus kam und nahm die Strafe für meine Sünden weg. Früher dachte ich nicht so. Danke, dass ihr gekommen seid und uns dies berichtet habt."
– Gibson

"Das ist die Rede ALLER Reden!"
– Ikena

"Jesus ist der Einzige, der die Strafe für meine Schuld wegnehmen kann!"
– Tapare



"Ich glaube!"

Fortsetzung siehe Rückseite

TERMINE

Siehe Website wegen Corona
www.ethnos360.de

Impressum

Ethnos360 ist eine internationale Missionsarbeit mit folgendem Ziel: „Gedrängt durch die Liebe Christi und in der Kraft des Heiligen Geistes besteht Ethnos360, um den Dienst der örtlichen Gemeinde zu unterstützen. Dies soll durch Aufklärung und Motivation sowie Zurüstung und Begleitung der Missionare geschehen, welche unerreichte Volksgruppen mit dem Evangelium erreichen, die Bibel übersetzen und einheimische Gemeinden nach neutestamentlichen Prinzipien aufbauen, die Gott verherrlichen." GEHET HIN erscheint vierteljährlich und ist kostenlos erhältlich. Wer sich an den Herstellungs- und Versandkosten beteiligen möchte, kann das gerne über die unten genannten Konten tun.

Redaktion:
Heiko & Barbara Hagemann, Debora Ruess, Phil Moos, Harald & Reni Klein
Gestaltung: Ethnos360; **Druck:** Gronenberg GmbH

Volksbank Berg:
IBAN: DE87 3706 9125 5114 3410 12 **BIC:** GENODED1RKO
PostFinance Schweiz
IBAN: CH31 0900 0000 4043 5922 0 **BIC:** POFICHBEXXX

Bitte schreiben Sie auf alle Überweisungen den Verwendungszweck sowie Ihren vollständigen Namen und Adresse. Zuwendungsbestätigungen werden zu Beginn des Folgejahres zugesandt.

GERNE KOMMEN WIR ZU EUCH

Missionare im Heimataufenthalt

Friedhelm & Johanna Ebel, PNG
Miriam Eikelboom, PNG
Michael & Michaela Fournier, Senegal
Sibylle Galle, PNG
Richard & Carmen Gappmayr, Philippinen
Ruth Greger, Guinea
Norbert & Michaela Hübner, PNG
Stephan & Sandra, Asien
Samuel & Judith, Südostasien

Missionare vor der Erstausreise

Angelika, Asien
Dunja, Asien
Christian, Südostasien
Frederike Schlasse, PNG
Johannes & Charis, Asien
Rebekka Tröger, PNG

Gerne gestalten wir einen Missionstag in deiner Gemeinde oder berichten in Hauskreisen und Gemeindegruppen von unserer Missionsarbeit. Bitte melde dich bei Interesse unter info@ethnos360.de oder 02192-93670.

„Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt ...“ Römer 1,16

Pasei aus der Volksgruppe der Wantakia

Familie BJ & Jill Sanders, Papua-Neuguinea

"Ich komme aus Adam und bin ein Sünder. Aber Jesus starb an meiner Stelle. Ich glaube an ihn. Wow, ich muss ständig daran denken, was wäre, wenn ihr nicht gekommen wärt. Dann wäre ich ... Ich will nicht mal daran denken! Danke!" – Pasei

Und von diesen Zeugnissen gibt es noch so viele mehr. Bitte bete weiter! Und zu denen, die uns gesagt haben, "Wenn ihr nicht gekommen wärt ..." wissen wir gar nicht, was wir richtig sagen sollen, als nur zu denken: "Wenn wir euch nicht hätten, die ihr uns gesendet habt ..." – Jill

ETHNOS 360

1942 GEGRÜNDET ALS
NEW TRIBES MISSION

Scheideweg 44 | 42499 Hückeswagen | 02192 9367-0 | www.ethnos360.de | info@ethnos360.de